



Die Schweine nutzen die Plattform vornehmlich als Ruheplatz. Auch für den Landwirt ist sie stabil genug, wenn er mal ein Tier heruntertreiben will.

„Doch da wir nicht wussten, ob wir tatsächlich für die Initiative Tierwohl ausgewählt würden, schauten wir uns auch nach alternativen Vermarktungswegen für die Plateaustall-Schweine um und probierten in einem Abteil vor Programmbeginn die normale Belegung mit 0,75 m² pro Tier aus“, erzählt der Praktiker.

Zwar funktionierte diese problemlos. Und auch die Genehmigung zusätzlicher Stallplätze wäre mög-

lich gewesen. Trotzdem fiel Familie Albers ein Stein vom Herzen, als sie sowohl für die Sauenhaltung als auch für die Mast die Zusage für die Teilnahme an der Initiative Tierwohl erhielten.

„Die Ferkelaufzucht hatten wir gar nicht mit angemeldet, damit dieser Stallbereich als Puffer hätte dienen können für den Fall, dass nur die Mast und nicht die Ferkelerzeugung ins Programm aufgenommen worden wäre“, sagt Gereon Albers.

Auf den Punkt gebracht

- Familie Albers hat in die Mastbuchten nachträglich eine erhöhte Ebene eingebaut. Dadurch steht den Schweinen 40 % mehr Platz zur Verfügung.
- Auf diese Weise kann der Betrieb das entsprechende Kriterium der Initiative Tierwohl erfüllen, ohne den Bestand abstocken zu müssen.
- Die allermeisten Tiere machen von dem Plateau Gebrauch.
- Die Bucht ist dadurch strukturierter und verfügt über verschiedene Aufenthaltsbereiche.
- Für die Tierkontrolle und das Ausstallen ist etwas mehr Zeit einzuplanen.

Die Vorteile der erhöhten Ebene liegen auf der Hand: Zum einen wird der Innenraum des Stalles besser ausgenutzt. „Da das Volumen gleich blieb, muss die Heizung im Winter auch nicht mehr Luft erwärmen“, betont Albers. Aufgrund der Türgang-Lüftung entstehen auch keine Probleme mit der Luftverteilung im Abteil.

Gute Aussicht von oben

Zum anderen bietet das Plateau den Tieren zusätzlichen Raum, ihren Erkundungsdrang auszuleben. „Die Ferkel sind sehr neugierig. Spätestens eine Woche nach dem Einstellen war jedes mal oben“,

schätzt der Landwirt. Das Plateau ist als Ruheplatz sehr attraktiv, denn die Schweine haben von dort einen guten Überblick über das gesamte Abteil. Andererseits nutzen sie auch gerne den Rückzugsraum unter der Rampe zum Liegen.

Gehäufte Lahmheiten oder Fundamentprobleme durch das „Kraxeln“ beobachtet der Praktiker nicht. Auch die Tageszunahmen sind mit über 950 g auf dem gleichen Niveau geblieben.

Futter und Wasser finden die Tiere bislang allerdings nur „im Erdgeschoss“. Doch das soll sich in Zukunft ändern. So planen Albers', auf der erhöhten Ebene mittig einen Futterautomaten anzubringen. „Davon versprechen wir uns eine höhere Futteraufnahme. Denn dann müssen die Tiere zum Fressen nicht erst runterkommen“, erklärt der Schweinehalter.

Nicht verhehlen kann er jedoch die etwas größere Buchtenverschmutzung. Dadurch dauert die Stallreinigung länger. Außerdem benötigen Albers' heute auch mehr Zeit zum Ausstallen und für die tägliche Tierkontrolle. „Einmal kam es vor, dass sich ein Schwein nicht traute, wieder hinabzusteigen. Das muss man merken und helfen“, betont Gereon Albers.

Bis heute haben Albers' den Einbau der erhöhten Ebene jedoch nicht bereut – auch wenn es große Vorbehalte gab. „Tierarzt und Berater waren skeptisch und haben uns sogar vom Plateau abgeraten. Jetzt sind sie sehr interessiert und bringen oft noch Leute zum Gucken mit“, schmunzelt der Hofnachfolger. Mareike Schulte

Landwirte reagieren auf Ferkelprotest

Um sich nicht den Schwarzen Peter zuschieben zu lassen, beteiligten sich zahlreiche Schweinehalter am „Protest gegen den Ferkelprotest“.

Vergangene Woche rief der Deutsche Tierschutzbund zum Protest gegen die betäubungslose Ferkelkastration auf. Im Rahmen kleinerer Demonstrationen in mehreren Großstädten sowie einer Fotoaktion im Internet forderte der Verein einerseits die Politiker auf, die betäubungslose Kastration sofort zu verbieten, und andererseits die Verbraucher, auf Schweinefleisch zu verzichten.

Sauenhalter wehren sich

Um nicht ins Kreuzfeuer der Kritik zu geraten, drehten engagierte Schweinehalter den Spieß einfach

um und nutzten die Protestaktion auf ihre eigene Weise. Wie vom Tierschutzbund online aufgefordert, fotografierten sie sich mit einer Schweinemaske. Allerdings richtete sich ihr Protest nicht gegen die betäubungslose Kastration als solche, sondern gegen all jene, denen Eberfleisch noch stinkt. Die Botschaft der beteiligten Sauenhalter: „Wir würden gerne auf die Kastration verzichten, wenn wir nur die Jungeber auch vermarkten könnten. Bislang sträubt sich jedoch der Handel, das Eberfleisch zu akzeptieren.“

Die Aktion der Landwirte fand schnell Nachahmer. Mittlerweile

tummelt sich eine ganze Reihe an kreativen Schnappschüssen mit der Schweinemaske vor einem landwirtschaftlichen Motiv im Internet, vor allem auf den Facebook-Seiten von „Bauernhöfe statt Bauernopfer“ und der des Tierschutzbundes.

Bildergalerie online

Die ISN-Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands hat eine Bildergalerie mit den 30 schönsten und kreativsten Schnappschüssen erstellt und auf ihrer Internetseite „www.schweine-net.net“ veröffentlicht.



Eins von den zahlreichen Fotos, die Landwirte im Rahmen des Protestes im Internet veröffentlichten.